

Zum Nestbau der Beutelmeise, *Remiz pendulinus* (L.), im Kreis Wurzen

HERBERT APPELT

Die Beutelmeise brütete in den letzten Jahren wiederholt im Kreis Wurzen. Anhand von 4 Nestern, die im Herbst abgenommen wurden, soll etwas über die Nestbauweise mitgeteilt werden.

Nest 1: Stolpenteich, 1974, KOPSCH; Brutnest auf Birke;
Bruttogewicht 32 g (mit Zweig), Nettogewicht 24 g

Nest 2: Thallwitz, 1977, BAUCH; Brutnest auf Trauerweide;
Nettogewicht 13 g

Nest 3: Pürchau (Schusterbusch), 1978, LINDNER, JOIKO; Brutnest auf Weide;
Nettogewicht 35,5 g

Nest 4: Bennewitz, 1978, JOIKO; unvollständiges Nest („Henkelkorb“) auf Birke;
Nettogewicht 12 g

Zum Bau des Nestes werden zwei- oder dreifache äußere Astverzweigungen zu einem geschlossenen Ring zusammengezogen, die Zweigenden mit langfaserigem Pflanzmaterial umwickelt und somit zusammengehalten [1].

Das Brutnest hat eine äußere Bastfaserhülle, die bei den Nestern 1—3 aus Fasern der Großen Brennnessel, *Urtica dioica* L., und bei Nest 4 aus Fasern der Kleinen Brennnessel, *Urtica urens* L., bestand. Das Nest wird oft bis zur Hälfte mit weichem Polstermaterial ausgefüllt.

Das Polstermaterial von Nest 1 (8 g) und Nest 3 (12,5 g) bestand aus weißgelben, filzigen Elementarfasern von 2 bis 20 mm Länge, wie sie von Weiden-, Pappel- und Distelsamen bekannt sind (mikroskopische Untersuchung). Diese feinen, dünnwandigen Elementarfasern ergeben durch den hohen Lufteinschluß in ihren Hohlräumen ausgezeichnete Wärmeisolation. Kein Nest enthielt Pflanzenwolle vom Rohrkolben (*Typha*); nur im Nest 1 befand sich im Polstermaterial ein braunpigmentiertes Tierhaar.

Nasse Beutelmeisennester haben ein Gewicht bis 200 g (BAUCH u. JOIKO, mdl.), was eine Vervielfachung des Trockengewichtes bedeutet und vom Hülfasermaterial eine große Naß- und Verrottungsfestigkeit verlangt, wie sie Brennnesselfasern besitzen.

Im oberen Ansatz der Nester sind die Brennnesselfasern so um den Zweig geschlungen, daß einmal eine spiralförmige Umwindung und zum anderen eine ineinander verschlungene Faserverwindung entsteht, die praktisch unentwirrbar ist. Es wurden Faserlängen bis 300 mm gefunden. Angefertigte Faserquerschnitte zeigten, daß nur noch wenige Elementarfasern zusammenhängen. Die Aufspaltung wird durch den natürlichen Alterungsprozeß der Pflanzen, durch das Abschälen, die mechanische Bearbeitung und Verflechtung begünstigt. Das verhältnismäßig rauhe Fasermaterial, an dem noch große Teile vermorschter Rinde (Schäbe) haften, gibt der Nesthülle die Färbung von hell-silberweiß über graugrün bis stumpfdunkelgrau. Makro- und mikroskopische Untersuchungen erbrachten keinen Nachweis der unterschiedlichen Färbung durch eine Pilz- oder Algenbesiedlung.

Literatur

- [1] FRANZ, D., W. KORTNER & N. THEISS (1979): Invasionsartiges Auftreten der Beutelmeise *Remiz pendulinus* im oberen Maintal 1978 und ihre Brutbiologie. Anz. orn. Ges. Bayern 18, 1—21
- [2] MAKATSCH, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas. Leipzig, Radebeul. Bd. 2, 164—165

Eingang: 4. 2. 1980

HERBERT APPELT, DDR-7250 Wurzen, Erich-Weinert-Str. 4